

hef, dem auf dem ist denn eine An- men, um terwiesen tot beim müßen. und sind fängnis- im Auf- den Sächs- deutsche gesunden wurde in ng mit herab- s dem zweben, erst und

auspum beralen t mehr, ganzen e Abg. beraten — Die Jahrhaft hat zu en — Herr Stütz." en die re". — ihnen

7 Uhr.

ater.

2 e.

Sächsische Volkszeitung

erscheint täglich ausnahmlos mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Biertäglich 1 M., 50 Pf. ohne Beitragsabzug. Bei
außerdeutschen Postanstalten: 14. Zeitungspreis. Einzelnummer 10 Pf.
Redaktion-Sprechstunde: 11—1 Uhr.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Inserate werden die eingeholten Zeitzeile oder deren Raum mit
15 Pf. berechnet, bei Werbung bis zu einer halben Seite.
Geschäftsführer: Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden,
Von der Straße 43. Verleger: Amt 1 Nr. 356.

Sozialdemokratische Zweifel.

In der „Neuen Zeit“ ist ein Artikel unter dem Titel „Statistische Nachläufe zu den Reichstagswahlen“ erschienen. In demselben wird über die Verbreitung der Sozialdemokratie in Groß-, Mittel- und Kleinstädten allerhand interessantes Material zusammengetragen. Es ist darin ersichtlich, daß von den 33 deutschen Städten mit über 100 000 Einwohnern die Sozialdemokraten bei den letzten Wahlen 24 erobert haben mit 32 Mandaten. „Academicus“ hält diese bereits als eine sichere Domäne der Sozialdemokraten. Von den übrigen neuen Städten glaubt er annehmen zu können, daß Köln, Essen, Straßburg und Düsseldorf schon bei den nächsten Wahlen Eigentum der roten Partei werden. Auch in Danzig und Krefeld habe sie große Fortschritte gemacht. Vorderhand sei die Eroberung von Trier und Posen aber aussichtslos.

Was die mittleren Städte bis zu einer Einwohnerzahl von 40 000 anlangt, so wurden in diesen 16 Städten und zwar mehrere zum ersten Male gewonnen. Eine besondere Freude empfindet der Verfasser, daß fast sämtliche Residenzstädte in sozialdemokratischen Händen sind; gegen die vaterländische Rote meint er sehr klaßisch, welche eben nichts mehr, weder Schelten, noch Liebenswürdigkeiten (Darmstadt), noch auch bewegliches Algen.

Die weitere Feststellung, daß die Sozialdemokratie auch 19 Wahlkreise erobert habe, in welcher sich keine Stadt mit über 20 000 Einwohnern befindet, gibt Anlaß zum Nachdenken. Besonders muß dieser Umstand unsere Aufmerksamkeit erregen. Im allgemeinen ist man geneigt, zur Entschuldigung anzunehmen, daß sie mindestens an arbeiterreiche Industriezentren antröffen. Allein es sind auch solche darunter, die als ländliche bezeichnet werden müssen. Dort trifft überall die Tatjache zu, daß der Bund der Landwirte den Sieg der Sozialdemokratie anbahnte. Die extremen Forderungen, womit die Agitatoren des Bundes die Bevölkerung für sich zu gewinnen suchten, führten zu einem nicht gewollten Resultat. Was die Führer versprachen, konnte der Bund nicht erfüllen. So wurde denn von manchem der enttäuschten Landwirte ein roter Stimmzettel abgegeben.

Ein interessantes Resultat liefert die Untersuchung im Artikel der „Neuen Zeit“, ob sich denn der letzte Turnus des Zentrums gegen die Sozialdemokratie bewährt habe. Bei dieser Gelegenheit zählt er all die Fortschritte auf, welche von ihr in den Zentrumswahlkreisen erreicht wurden. Er glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß das Zentrum überall dort zurückweicht, wo sich Fabrikshornsteine erheben. Damit sei ein glückverheißender Anfang gemacht, indem die rote Fahne allmählich auch in die finsternen Gegenden Deutschlands gefragt werde; es mösse daher als wichtige Aufgabe betrachtet werden, neben der fortgeschreitenden Landagitation vor allem die hunderttausende Industriearbeiter auf die Seite der Sozialdemokratie zu bringen, welche noch unter steriles Einfluss stehen.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich, daß sich der letzte Sturm der Sozialdemokratie gegen das Zentrum richtet. Bei einer Reichstagswahl in einem rheinischen Wahlkreis tat ein Sozialdemokrat den Ausspruch: „Zentrum

besiegte — Alles besiegt!“ Aus solchen Ausführungen ist ersichtlich, daß in den Kreisen der Sozialdemokratie die Meinung herrscht, ein starkes Zentrum sei das hauptsächlichste Hindernis des weiteren Vordringens der Sozialdemokratie. Wer die sozialpolitischen Debatten im Reichstag verfolgt hat, kann sich darüber keinen Zweifel hingeben, daß die Sozialdemokratie ihre beste Kraft im Angriffe auf das Zentrum erschöpfen will; keiner ihrer Redner verleiht die Tribüne, ohne sich am Zentrum zu reiben.

Es ist das eineits ehrend für das Zentrum, aber auch anderseits eine Aufforderung, nicht zu ruhen und zu rasten in der Werbung und Agitation. Keine Vertrauensseligkeit darf plaggieren. Zentrumspresse und Volksverein haben die eine große Aufgabe zu erfüllen, die Verteidigung unverdrossen zu führen.

Trotz ihrer 81 Abgeordneten benimmt sich die sozialdemokratische Fraktion keineswegs siegesberechtigt. An dem Tage, an dem der „Vorwärts“ schrieb: „Heute nimmt Bebel das Wort der Dreimillionäre“ — wurde er im Reichstage vom Reichsstaatsrat Grafen Bülow recht hämmerlich zerfaust. Zu der Niedergeschlagenheit in den Reihen der Partei mag nicht unverständlich die große Meinungsverschiedenheit unter ihnen beitragen. Wohl ist es der eisernen Faust des Diktators Bebel gelungen, alle jene Elemente, welche sich widerstreitig zeigen, wie Höhe, Schippe u. a. niederzuhalten. Trotzdem läßt dieser Umstand die Partei ihres Sieges nicht froh werden. Zumindest der Wurm der Verhöhnung, auch das Zentrum, das ist zuviel für den trocken Stolz der Sozialdemokratie.

Das Sparlotto kommt doch!

Der deutsche Sparlottoverband hat am Sonnabend in Berlin getagt und hierbei einen Beschluss gefaßt, der den ersten Schritt zum Selbstmord darstellt und der dem Schriftsteller Sparlotto neue Kraft geben wird. Fast einstimmig wurde nämlich der Beschluss gefaßt, daß die Unterverbände die Vorlage nochmals eingehend prüfen sollten und dann diese nochmals zur Beratung der Hauptversammlung stellen sollten. Ein solcher Beratungsantrag über einen durchaus ungefundnen Gedanken ist nur geeignet, die öffentliche Meinung aufs neue zu beunruhigen. Aus den Verhandlungen, die man anfangs gar nicht öffentlich führen wollte, geht klar hervor, daß der Vorstand des Sparlottoverbandes sich mit Herrn Scherl schon sehr weit eingelassen hat und er nicht mehr gut zurück kann; deshalb war es auch dem Referenten Böttigk Hildesheim sehr unangenehm, daß die Presse so einmitig das Sparlotto befürwortet bat; er bat, die Angelegenheit „unabhängig von Plänen des deutschen Platzvermödes“ zu beraten. Auch bei andern Rednern klung der Aberglaube gegen die Presse sehr deutlich durch. Wir müssen unserer Bewunderung darüber Ausdruck geben, wie leicht man über den Einwand hinwegging, daß das deutsche Volk ein Volk der Spieler werden würde. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Penner, der auch dem Vorstand des Verbandes angehört, meinte lediglich, es sei „durch die Götter“ widerlegt, daß das Sparlotto die Nation zu Spielern mache. Eine solche Widerlegung ist eigentlich lächerlich; wie kann man paperne

Gedanken hier auch nur erwähnen? Derselbe Redner führte weiter aus: „Ich bin ein Freund der Lotterie, denn sie zieht eine gewisse Zufriedenheit in die Seele, und wenn der Mann noch so verzerrt ist.“ Wer solche Sätze aufstellen kann, ließt hierdurch nur den Beweis, daß er weder die menschliche Natur im einzelnen noch die Volksseele im allgemeinen kennt; zu seinem Zeitpunkt gibt es mehr unzufriedene und verärgerte Leute als nach einer Lotterie, wo alle jene, die wochenlang den kleinen Hoffnungen sich hingaben und eifrig Lottoscheine zimmerten, mit einem Schlag in die rauhe Wirklichkeit zurückversetzt werden. Wir sind fest überzeugt, wenn z. B. am Tage vor den Reichstagswahlen eine solche Lotterie stattfinden würde, sicher am Wahltage einige Hunderttausend mehr sozialdemokratisch wählen würden. Das wären alle jene politisch ungeschulten Leute, die nach der augenblicklichen Stimmung sich entscheiden. Nehmen Sie nun in dem Sparlotto leer aus, so ist der sozialdemokratische Wahlzettel ein ganz willkommenes Objekt. Nicht minder leicht nahm es aber die Generalversammlung auch mit dem zu schaffenden Zeitungunternehmen; es wurden zwar ganz schläfrig einige Einwendungen laut, auch hörte man wiederholte, daß man es lieber sehen würde, wenn Herr Scherl sich nicht beteiligen würde. Doch die Hauptgefahr wurde gar nicht erkannt; sie liegt in der Monopolisierung der öffentlichen Meinung. Das Sparlotto redet mit 12,5 Millionen Sparern. So hoch würde also die Auslastung der neuen Wochenzeitung auch werden. Ihre Ansicht würde die gesamte öffentliche Meinung beherrschen; ihre Anzeigen gäben Hunderten von Plättern das Lebenslicht ausblasen. Ein solcher Zustand aber ist durchaus unerwünscht. Wie bedauern es deshalb auch sehr, daß der genannte Beschuß gefaßt worden ist, da er nur in der Richtung liegt, das verunreinigte Sparlotto doch einzuführen. Die preußische Regierung hat sich zwar auf der Generalversammlung nicht hören lassen; der Minister des Innern hat sich eigens entzündigt, da die Angelegenheit in der nächsten Zeit im Abgeordnetenhaus erörtert werde. Auf dieses seien wir auch unsere Hoffnung; nur wenn hier offen und rücksichtslos die Verwerflichkeit des Sparottos gekennzeichnet wird, kann es gelingen, dessen Einführung zu verhindern; geschieht dies jedoch nicht in der wünschenswertesten Schärfe, so kommt das Sparlotto doch — zum Schaden der deutschen Nation!

Reichstag.

o. Berlin, 52. Sitzung am 8. März 1904.

Der Entwurf, betreffend die Rechtsstellung des Herzoglich Holsteinischen Fürstenhauses, wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Das Gesetz stellt die Mitglieder dieses Fürstenhauses denen des Hannoverschen Kurfürstlichen Hauses auf dem gleichen des Preußischen und Grundherrenrechts gleich. — Stadthagen (Soz.) ist gegen dieses Gesetz. — Reich (Centr.) findet es unannehbar, ebenso Streitmann (Rp.).

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärt, daß es sich um keine Änderung des bürgerlichen Vereinigungsrechts handle.

Hieraus folgt Änderung der Beratung des Militärateats. — Dr. Zaitler (natl.) wendet sich gegen die Sozialdemokraten und beantragt die Abstimmung vorliegende bei. Oberleutnant und Unteroffiziere stellen — Wedekind (Soz.) erhebt das Haus durch einen Vergleich der Menschenrechte im alten Rom mit unserm

Aus der christlichen Gewerkschaftsbewegung.

Die christlichen Gewerkschaften entwickeln sich, wenn auch langsam, so doch stetig weiter, sowohl was die Mitgliederzahl der einzelnen Verbände anbetrifft, als auch hinsichtlich ihres inneren Ausbaues. Nach dieser Richtung liegen für die letzten Monate eine Reihe erfreulicher Erscheinungen vor.

Der christliche Holzarbeiterverband hatte im 4. Quartal eine Zunahme von gut 600 Mitgliedern mit 13 neuen Zählstellen. Auch im 1. Quartal 1904 hielt die Steigerung an. — Der Verband der nichtgewerblichen Arbeiter mit dem Sitz in München hat in den letzten Monaten mehrere Dutzend von Ortsgruppen gegründet. Eine Anzahl von Ortsgruppen konnte die Beiträge erhöhen. Darüber hinaus profitiert die Krankenkasse des Verbandes vorzüglich. — In ähnlicher Weise schreiten die dem Gesamtverband angegeschlossenen kleineren Verbände voran. So der christliche Tabakarbeiterverband. — Der christliche Ledarbeiterverband hat in letzter Zeit einen 15. neuen Zahlstellen gegründet. — Der Verband christlicher Blei, Zink- und chemischer Habrikarbeiter (Sitz Stolberg) ist durch Beschluss der Mitglieder vom 14. Februar mit dem christlich-sozialen Metallarbeiterverband verschmolzen worden. Also ein Schritt weiter in der Zentralisation! — Im Elsass hat sich die Zahl der christlich-organisierten Textilarbeiter seit Oktober verdoppelt.

Der stärkste christliche Gewerksverein ist noch immer der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands mit dem Sitz in Altenbergen, der jüngst seinen Geschäftsbericht für 1903 veröffentlicht hat. Aus denselben geht hervor, daß unter stetigen Kämpfen, und zwar unter starker Beschwörung durch die Sozialdemokratie der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands langsam aber stetig gewachsen und in sich gestiftet worden ist. Sein Bestand ist bei den 39 000 Mitgliedern und den circa 1/4 Million Mark Vermögen auch für alle Folgen gesichert.

Die Einnahmen des Gewerksvereins beliegen sich im

Jahre 1903 auf insgesamt 421 911,23 M., die Gesamtausgaben auf 227 677,42 M. An Mitgliedsbeiträgen gehen 209 322,10 M. ein. Der Stoffbestand betrug 185 427,75 M. Hinsichtlich der Ausgaben ist erstaunlichswert, daß der Gewerksverein 35 300 M. an Sterbegeld bezahlte (706 Fälle à 50 M.). An Unterstützungen für Streiks und Auswanderungen wurden 13 403,30 M. gezahlt, für Rechtschutz der Mitglieder 11 397,43 M. Zum Anfang eines Vereinshauses sind 2100 M. ausgeworben worden. Der Barbestand betrug am 31. Dez. 1903 191 263,81 M., dazu Wert des Vereinshauses, die Darlehen 116 700 M., Bureaueinrichtungen und Bibliothek ergibt ein Gesamtvermögen von 247 763,81 M. Der Verein hat 4 Rechtschutzbeamte und steht noch mit 2 auswärtigen Polizeibureaus in Verbindung zwecks Erteilung von Rechtschutz an die Mitglieder des Vereins. Es werden bei wichtigen Prozessen aus dem Arbeits- oder Sicherungsverhältnisse auch Prozeß Kosten vorgezogen und eventuell getragen.

Vom christlichen Textilarbeiterverband ist zu berichten, daß im vergangenen Monat die verschiedenen Verbandsbezirke ihre Generalversammlungen abgehalten haben, auf denen über den Stand der Organisationen in den einzelnen Bezirken berichtet wurde.

Die Mitgliederzahl des Bezirks Bremen beläuft sich auf rund 533 am Schluß des Jahres 1903. Zu letzter Zeit macht sich ein erfreulicher Aufschwung bemerkbar. — Der Bezirk Böhlitz-Münster zählte am 1. Januar 1904 2934 Mitglieder, heute aber annähernd 4000. Die Bruttoneinnahmen betrugen 20 317,85 M. Hinsichtlich des laufenden Jahres hofft man gute Hoffnungen. — Die Mitgliederzahl des Verbandes M. Gladbach beträgt zur Zeit 3000. Diese brachten im Jahre 1903 25 354 M. an Beiträgen auf. Dem Verbandsbezirk Aachen gehörten Ende 1903 5284 Mitglieder an, von denen 479 an den neu errichteten 7. Bezirk (Elß, Voerde und Baden) abgetreten wurden. Die Zunahme an Mitgliedern beträgt nach Abzug obiger Zahl 287.

Von der Versammlung des letzten Bezirks ist besonders zu erwähnen, daß derselbe sich mit der Einsetzung eines

Schiedsgerichtes zur Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern der Textilindustrie zu Aachen einverstanden erklärte. Dieses Schiedsgericht soll mehr eine moralische Autorität gegenüber den streitenden Parteien geltend machen, nicht aber zur Fällung von verbindlichen Entscheidungen berufen sein.

Zu das Schiedsgericht wählt der Arbeitgeberverband der Textilindustrie zu Aachen und der christliche Textilarbeiterverband Deutschland (Bezirk Aachen) jeder aus seiner Mitte für jeden Streitfall vier Mitglieder. Das Schiedsgericht hat sich in jeder Sitzung um je zwei Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu verstärken, wobei auch Arbeitnehmer, die nicht dem christlichen Textilarbeiterverband angehören, zugelassen werden können. Kein Arbeitnehmer darf ohne Zustimmung des christlichen Textilarbeiterverbandes, kein Arbeitgeber ohne Zustimmung des Arbeitgeberverbandes einzugezogen werden.

Sämtliche Generalversammlungen des Textilarbeiterverbandes sprachen sich für die obligatorische Einführung von Arbeiterschlüssen aus.

Dieses heilige Wachstum der christlichen Gewerkschaftsbewegung, sowie ihre forschende praktische Gegenwart ist um so erfreulicher, als ihre sozialdemokratischen Gegner sie gewissermaßen als eine „vorübergehende Erscheinung“ hinzustellen suchen, als eine Bewegung, die schließlich im Zande verloren würde. Die bisherige Entwicklung der christlichen Gewerkschaften hat die sozialdemokratische Gewerkschaft gründlich Lügen gestraft. Die christliche Gewerkschaftsbewegung wird auch in Zukunft ihre Existenzfähigkeit beweisen, je mehr es ihr gelingt, die große Masse christlicher Arbeiter, die sich aus Loyalität und Gleichgültigkeit von der gewerkschaftlichen Organisation noch fernhalten, zu dieser heranzuziehen. Eine energische Werbätigkeit in christlichen unorganisierten Arbeiterkreisen, verbunden mit einer zähen Kleinarbeit innerhalb der Organisation selbst muß das nächste und stete Ziel der christlichen Gewerkschaften sein.

Militär und nennt Napoleons Taktik eine verbesserte Indianer-geschichtsart.

Sächsischer Oberst Krug v. Ridda entgegnet auf eine Aus-führung Bebels: „In Bayreuth hat tatsächlich eine Schlägerei stattgefunden; aber sie stand nicht im Zusammenhang mit einem anderen Vorfall, in dem ein Mädchen eine Rolle spielt. Offiziere sollten dort mit einem Bürgermädchen eine Orgie gefeiert haben. Das ist eine gemeinsame Verleumdung von Offizieren; es ist auch bereits ein Strafantrag gestellt worden. Da liegt man, wie gegen die Offiziere gehetzt wird und das alles wird geplaudert.“

Müller Reiningen (Bd.): „Wir haben in Bayreuth nicht so viele adlige Offiziere; deshalb ist es bei uns in den Militärmilch-handlungen besser.“ (Biberpruch rechts.)

Kriegsminister v. Einem: „Ich lehne es ab, über die Anstellung oder Entlassung eines kommandierenden Generals, auch des Erbprinzen von Württemberg, meine Auskunft zu geben; das ist in Bayreuth geschehen.“

Schwarze Lipstadt (Bz.): „Das Haus steht nicht mit Blagen über die Soldatenhandlungen langweilen und bringt dann einzelne Blätter vor bezüglich Würzung der Rekruten. Auf dem Punkt Arnberg ist keine einzige Rekrutin, Lipstadt sollte bis spätestens 1. April 1903 die Würzungserklärung erhalten.“ (Provo!) — Stöver: „Was soll die Regierung mit Reden von drei Stunden von Leuten, die von der Sache nichts versteht, wie reden?“

Wiedner polemisiert dann gegen die Sozialdemokraten. „Wo der Sozialdemokrat Hoffmann röhrt: „Zur Freiheit war auch ein Jude!“ unterhebt Präsident Graf Ballonkemper den Wiedner. „Zuließt diese Blätter grenzen am Paraphrasie!“ Wir aber sind hier in der überwiegenden Mehrheit Christen, gläubige Christen, und votieren gegen solche Propaganda! (Schallplatte Krause, auf allen Seiten.) Wenn Sie, Herr Vehel, glauben, daß ein Drittel des Württembergs Romanes wahr ist, so bitten Sie eine Kommission zur Untersuchung und stellen Ihren Finger an die Zunge.“ (Südmärkte Heiterkeit.)

Nach Ausführungen von Kröppel (B. B.) verlässt ich das Haus nach Mittwoch 1 Uhr. Abteilung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Budgetkommission des Reichstags beriet heute die Petition zum Plakatverbot, dann wurde der Titel Aufruhrhaltung der Rote beraten. Rechtsanwaltsrat v. Thunfeld stellte Anträge auf Ablehnung von Beamten auf den Bersten. Die anderen Zentrumsgesetzgevndeten schlossen sich diesen Anträgen an. Der freisinnige Abg. Henius erwiderte, diese Anträge zurückzuziehen, da dies eine falsche Sparsamkeit sei. Der Antrag Thunfeld wurde angenommen, so daß gefordert sind: Ein Vertriebsdirektor, 4 Bananenstoffen, 2 technische Sekretäre, 1 Rechner, 1 Obermeister und fünf Obermeister mit zusammen 37.200 M. Gehalt. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte die Wahl Bauernmeister-Wiechberg für gültig und die des Sozialdemokraten Braun für ungültig. Letztere Wahl stand schon einmal im Plenum zur Debatte und wurde an die Kommission zurückverwiesen.

Der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes ist vorab erörtert; hierauf wurden im Jahre 1903 an Unfälle bis 115.431 mit M. ausgezahlt. Die Berufsgenossenschaften haben insgesamt 217 technische Ausbildungsbämme angefordert. Die Kapitalien der Ausbildungsbämme umstellen werden immer mehr für gewerbliche Zwecke eingelegt; bis Ende Dezember 1903 sind es bereits über 365 Millionen.

Zur Frage der Umleitung im Güterverkehr schreiben die „Württemberger Nachrichten“ aufscheinend offiziös: „Nach den Erklärungen des preußischen Eisenbahnamisters Budde zu den Leitbahnen zu angemessener Verlängerdung der Interessen der einzelnen Nahverwaltungen müßte begünstigt des Beförderungsvertrags zwischen Württemberg und Bayern noch eine behördere Befreiung vorgehalten werden. Wie wir nun erfahren, wird es die bayerische Staatsregierung nicht daran fehlen lassen, berechtigten Württemberger Beförderungs möglichstes Entgegenkommen zu zeigen, die bayerische Regierung gibt sich auch der Hoffnung hin, bei beiden mit einer gleichen Entgegenkommen für Württemberg reduziert zu dürfen.“

Neue Gesetzesvorlagen. Dem Baumeister ist der Entwurf über die Reform der Börsenrechte zugegangen. Über den Inhalt darüber erfahren wir, daß eine Herabsetzung der Eteneräge vorgesehen ist. Beide Börsenrechte werden in der Monarchie recht sanc einstimmig und das Gesetz des ganzen Börsenwesens wird es nicht zu neuem Leben erwachen. Das Militärparlament legt aber noch immer auf sich warten, obwohl es in diesem Jahre noch vor der neuen Börsenrechte verabschiedet werden soll.

Die Klagen über den parlamentarischen Geschäftsgang werden stets lauter und allgemeiner. Eugen Richter hat den Steigen eröffnet und jetzt hat er schon die „Kreuzzeitung“ hinter sich. Nur die sozialdemokratische Presse schweigt sich aus; sie scheint das jehige Verhandeln zu gefallen, da es den sozialdemokratischen Abgeordneten so reichlich Gelegenheit bietet, Agitationoreen zu halten. Die „Kreuzzeitung“ meint, daß die Geschäftsordnungscommission „Mittel und Wege“ zur Abhilfe vorbereiten sollte, aber sie sagt nicht, wie sie sich die Zähne denti. Zeit nun die Ziffer der Beschlußfähigkeit sehr weinlich herab, so könnte dies ein Weg zur rascheren Erledigung der Geschäfte sein; aber auch nur ein Weg. Der wichtigste ist die Erfahrung von Annahmen und dann werden die Wähler mit doppelter Würde fordern, daß ihr Abgeordneter auch in Berlin sitzt. Hier über kann Abhilfe nur von den verbündeten Regierungen kommen.

Der Parteitag der badischen Sozialdemokraten fand am letzten Sonntag statt; von Interesse ist, daß in 56 Orten 800 Sozialdemokraten in den Gemeindevertretungen sitzen; dazu kommen noch 28 Gemeindeälteste und 3 sozialdemokratische Bürgermeister. Der bekannte Aufsatz des Redakteurs Nolz im „Volksfreund“ wurde scharf kritisiert, da dieser vom „Eigenen“ und „überpartizipanten Selbstbewußtsein einzelner Führer“ gesprochen hat. Nolz ging damit nicht zu weit; denn wenn man sich vor Augen hält, daß Nebel großmütig für die sozialdemokratischen Soldaten im Reichstag erklärt, er gestatte ihnen, daß sie im Ernstfall auch ihre Würde über die Schulter nehmen dürfen — so war der Inhalt seiner Ausführungen — so ist dies doch bereits

ein Stück politischen Größenwahns, der vom Cäesarismus sich nicht wesentlich unterscheidet.

Der Lobgesang auf die jüdischen Soldaten, den ziemlich unmotiviert der freisinnige Abg. Eichhoff am letzten Sonnabend im Reichstag anstimmte, hat nach der „Kreuzzeitung“ einen eigenartigen Ursprung: Das genannte Blatt meint: „Die unbefriedigende Haltung der freisinnigen Volkspartei bei der Reichstagserwahl in Edswege-Schmalzalben hat in den weitesten jüdisch-überalen Kreisen eine unbeschreibliche Erbitterung hervorgerufen und diese ist besonders in den spezifischen Judentümern zum brutalsten und ungenierten Ausdruck gekommen. Das ist dem einen oder anderen „Volksparteileiter“ offenbar „an die Nieren gegangen“, daher die captatio benevolentias des Abg. Eichhoff, der so wieder gut machen möchte, was sein Herr und Meister nach der Meinung mancher Freiheitler verschuldet hat.“ Das konservative Blatt glaubt aber nicht, daß das die Juden bestreite; da müsse schon Eugen Richter selbst kommen und sein pater peccavi sagen!

Österreich-Ungarn.

Deutsch-böhmisches Abgesetz ohne Unterchied der Parteizulassung erzielten am Dienstag, wie eine Korrespondenz meldet, bei dem Ministerpräsidenten v. Körber. Sie drückten ihre Erbitterung über die Ruhestörungen in Prag aus, betonten die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände und erbaten zwischenzeitlich für die von dem tschechischen Nationalismus bedrohten Deutschen Prags. Der Ministerpräsident sprach die Nebenzugung aus, daß die staatlichen Organe in Prag am Sonntag ihre Pflicht vollkommen erfüllt hätten, und fügte hinzu, die Regierung werde in vollem Bewußtsein ihrer pflichtgemäßen Aufgaben künftig alles aufwirken, um den Deutschen Prags den geistigsten Schutz ihrer Freiheit und persönlichen Sicherheit zu gewährleisten. Gegenüber einer Abordnung des Tiroler-ausschusses der deutschen Parteien, die in der nämlichen Anlegestunde beim Ministerpräsidenten vorsprach, äußerte er sich in gleichem Sinne.

Frankreich.

Der Kampf gegen den Kongregations-Unterricht. Die Kammer verhandelte den Gesetzentwurf über die Abschaffung des kongregantischen Unterrichts. Ministerpräsident Combès erklärte, der kongregantische Unterricht sei nicht mehr zeitgemäß; er sei vollkommen unvereinbar mit der modernen Gesellschaft. Der Staat müsse verhindern, daß die Kongregationen den Geist der jungen Lente verderben. Nolot bekämpfte den Entwurf als Verleugnung des Gesetzes vom Jahre 1901, das den autorisierten Kongregationen Schule gewähren sollte. Redner trat für den kongregantischen Unterricht ein und sagte, der Gesetzentwurf werde notwendigerweise zur Vernichtung des Unterrichtsfreihheits führen. Nolot erklärt schließlich, es sei die religiöse Idee, die verfolgt werde, und verklage den Verfall der Freiheit. (Bei fall im Zentrum.) Georges Vaugues wendete sich gleichfalls gegen den Entwurf und hob die Dienste hervor, die von den kongregantischen Schulen im Ausland und in den Kolonien Frankreichs geleistet worden seien. Die Generaldebatte wurde dann geschlossen. Die Regierung und die Kommission verlangten die Dringlichkeit. Deputierter Rosambo beantragte die Verlängerung der Dringlichkeitssession. Die Kammer lehnte diesen mit 433 gegen 130 Stimmen ab und hat die Dringlichkeit mit 310 gegen 262 Stimmen angenommen.

Die Enthüllungen über Pelletan. Der heutige Ministerrat wird für mit den Enthüllungen des „Figaro“ gegen den Marineminister befasst. Die von dem Seeräte von Toulon geführte Untersuchung soll mit Bestimmtheit ergeben haben, daß der Verfaßter dieser Enthüllungen ein ehemaliger Deputierter sei, der eine heftige Zeitungsschule gegen Marineminister Pelletan eingeleitet und sich zu diesem Zweck in verschiedenen Kreisfamilien auf bisher ungewölkte Weise in den Posten von Schriftstücken gezeigt habe.

Belgien.

Ein königlicher Familiensprozeß wird dieser Tage in Belgien ausgetragen; die beiden Töchter des Königs Leopold klagen gegen den Vater auf Herausgabe des Anteils am militärischen Vermögen. Solche Vorwürfe untergraben am liebsten den monarchischen Gedanken und schädigen sehr das in Belgien ohnehin schon schwer geistigisierte Ansehen der Krone, die in Belgien dem Sage zu holdigen scheint. Nach mir die Sündflut!

Spanien.

Die „Ross. Bz.“ meldet: Spanien wird von einer Hungersnot bedroht, da sämtliche Lebensmittel ungemein verteuert sind infolge übermäßiger Nachfrage, die wiederum eine Folge des hohen Goldzugs ist, das als Ausführungsprämie wirkt. Nebenher herrscht schreckliches Elend. In Madrid fanden gestern deswegen erste Unruhen statt. Tausende Proletarier rückten sich zusammen und durchzogen mit schwarzen Fahnen, Broten und Arbeit verlangend, die Straßen. Das Haus des Alten wurde mit Steinen beworfen. Die Polizei und die Gardamericana schoss auf die Menge. Viele Personen wurden verwundet. Eine Wiederholung der Unruhen wird befürchtet. In anderen Ortschaften herrscht ähnliche Bärung. Auf einer Volksversammlung in Barcelona wurde die spanische Fahne von Catalanien mit Fäden getreten und angespien.

Spanien erlebt die Spaltung der konservativen Partei der Cortes. Der Forderung von 10 Millionen zur Vermehrung der Kriegsbestände und Ausführung von Befestigungen stimmen alle Parteien zu, nicht aber dem unbegrenzten Kredit der für die Feld- und Naturversorgung, sowie Unterbringung der Truppen verlangt wird. Villarado (Villarado) wies mit Recht darauf hin, daß die Unbegrenztheit dieser Forderung zur Zerstörung des in den letzten Staatsjahren mit hohen Einnahmen-Nebenschüssen abschließenden Staatshaushaltsets führen und die angestrebte Festigung des spanischen Geldwertes auf lange Zeit in Frage stellen müsse. Ihm stimmten seine konservativen Anhänger, die dynastische Linke und die Republikaner zu, demnach siegte bei nur halb besetztem Hause das Ministerium mit 25 Stimmen Mehrheit. Aber die in einer so wichtigen Frage auffallend geringe Zahl der anwesenden Deputierten und die in der Abstimmung erzielte

geringe Mehrheit zeigen, daß das Ministerium an Boden bei der konservativen Mehrheit verloren hat.

Wallonien.

Nach einer Meldung aus Saloniki veranstalteten am 6. d. M. einige hundert Griechen nach der Messe eine Manifestation vor dem griechischen Erzbischöflichen Gebäude gegen bulgarische Misslizen. — Eine Meldung aus Prag erzählt, daß Said-Pacha mit fünf Bataillonen von Ipswich nach Ruhe herrscht, nach Djakova zurückgekehrt sei. Das Gebiet von Djakova sei noch nicht pacifiziert. Die Truppen seien noch konzentriert. Die friedlichen Verhandlungen des Russischen Botschafts-Pascha mit den albanischen Maßkontinenten dauern fort.

Deutsch-Südwestafrika.

Nach dem verhängnisvollen Verlauf von Präzisionsgewehren an die Eingeborenen durch das Gouvernement selber werden immer seltsamere Angaben bekannt. Die „Frank. Bz.“ veröffentlichte dieser Tage einen Brief aus Keetmanshoop vom Ende Januar, in dem es hieß: „Unsere Soldaten werden mit einer Waffe beschossen, welche die Regierung selbst an Eingeborene verlaufen und die Modell 71 heißt! Warum ist den Eingeborenen überhaupt gestattet, andere Gewehre als Vorderlader zu führen?“ Diese kaum glaubhafte Angabe findet jetzt eine gewisse Bestätigung durch einen den „Darm. Nachr.“ aus Swakopmund zugehenden Tagebuchartigen Bericht, in dem unter dem 29. Januar verzeichnet ist: „Es wird bekannt, daß die Windhuker Regierung im letzten Jahre etwa 1600 Gewehre Modell 71 an die Herero verkauft haben soll, etwa 1100 davon allein nach Okahandja (dem Sitz des Oberhauptlings Maharero); die Erbitterung gegen dieselbe ist enorm.“ — Von der Schutzeinheit in Südwesterika waren bis zum 5. März 53 gefallen, 11 vermisst, 84 verwundet. Unter den Toten befinden sich 2, unter den Vermissten 4 Offiziere.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 9. März.

Der zweiten Kammer lagen heute drei Petitionen vor. Die erste war eingegangen vom Gemeinderat sowie Gewerbe- und Gemeinschaftsverein zu Görlitz in Verbindung mit der Errichtung einer Güterbahnhofbahn von Görlitz nach der Herrenstraße. Dann folgte die Petition der Baumgewerkenunion „Banhälfte“ zu Stollberg i. E., das Verbot des Einbaus von mehr als zwei selbständigen Wohnungen in einzelne Geschosse und einer selbständigen Wohnung im Dachgeschoss der Wiedhäuser befreifend. Den Schluss bildete die Petition des Baumeisters Gustav Baumgärtel in Dresden, die durch das unselige Bauprälatentum veranlaßte Mißstände befreifend. Zur ersten Petition erstattete im Antrage der Finanzdeputation B. Abgeordneter Renzsch den Bericht. — Abg. Goltsch bittet die Regierung, den Bau der östlichen Haltestelle recht bald in Angriff zu nehmen zu lassen. — Zu ähnlichem Sinne spricht sich auch Abg. Dr. Spieß aus. Der Deputationsantrag wird im Prinzip angenommen. Zur zweiten Petition berichtete namens der Beichwerde- und Petitions-Deputation Abg. Krause. Die Petitionen blieben im Landtag dahin wirken zu wollen, daß die das ganze Bauwerk schädigenden Bestimmungen des Abschlusses der Verordnung vom Jahre 1903 wenigstens für frei stehende Wohnungen aufgehoben werden. Die Deputation beantragt, diese Petition der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. — Abg. Enke berichtet die Verordnung der Amtshauptmannschaft Chemnitz, welche mit dem Baugesetze in öffentlichem Widerspruch steht. Derartige Verordnungen haben gewissermaßen Gesetzeskraft und jeder mußte sich wohl oder übel fragen, wenn er nicht den beiderleiwegs Weg weiterer Beichwerde unternehmen wollte. Wenn so auf dem Wege der Verordnung vorgegangen werde, so ist dies anstrengend. Es bestehen deshalb ähnliche Verhältnisse schon in anderen Amtshauptmannschaften. Nolot führt ein Beispiel aus der Amtshauptmannschaft Hochbau und beschreibt sodann obengenannte Verordnung vom jähmännischen Standpunkt aus abschäßig. Die Befürbung jolder Verordnungen sollte nur die sein, daß die Wohnungen teurer werden. Daraufhin ziehen Parteien, welche die Miete allein nicht erzwingen können, zusammen. Es bildet sich dadurch das Untermieter- und Schlafstellenwesen aus, wodurch Verhältnisse entstehen, welche weit schlimmer sind, als wenn mehr Dachwohnungen zugelassen werden. Die Nachfrage nach Grund und Boden steigt ebenfalls infolge des Wohnungsmangels, ebenso die Preise für Baugrund. Nolot tritt wie bereits seinerzeit für die Zuteilung von Bauprälaten bei den Amtshauptmannschaften ein. Zum Schlusse fordert er, daß die Amtshauptmannschaft Chemnitz dazu verhalten werde, jene Verordnung zurückzunehmen. Nach dem Schlussschluß des Berichterstatters wird der Deputationsantrag einstimmig angenommen. Zu der im Eingange erwähnten Petition des Baumeisters Baumgärtel erstattete der Bericht der Beichwerde- und Petitions-Deputation Abg. Bleeker. Der Deputationsantrag geht dahin, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Derselbe findet einstimmige Annahme.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 9. März 1904.

* Se. Majestät der König empfing heute mittag die Deputationschefen der Königl. Staaten zu Vorträgen. — Zu der gestern abend bei Ihrer Majestät der Königin-Büste stattgefundenen Soiree sind viele Damen und Herren mit Einladungen ausgesetzt worden, unter anderen Graf und Gräfin von Schönburg, Graf und Gräfin zu Solms-Wildenstein, Kammerherr von Schönberg-Rothschild usw.

* Se. Königliche Hoheit der Kronprinz leistete gestern Abend einer Einladung zum Souper bei Herrn Generalleutnant Tielgk Holle.

* Bei Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und dem Prinzessin Johann Georg stand gestern abend 7 Uhr größere Tafel statt. Mit Einladungen waren ausgesetzt worden: der russische Gesandte Baron v. Wrangel, der österreichische Gesandte Belis v. Nagyfalva, der bayerische Gesandte Graf von Montgelas und deren Gemahlinnen, ferner die Staatsminister Dr. v. Seydelwitz, Dr. Ritter, Dr. Otto und Fr. v. Hansen mit Gemahlinnen.

— Den hiesigen städtischen Kollegen sind die neuen Marinetaubeln des Kaisers über Kriegsschiffneubauten der englischen Marine seit 1898 zugegangen und werden in der Stadtbibliothek Aufführung finden.

— Gegen die geplante Gemeindegewerbesteuer hat sich wiederum, wie bereits im Jahre 1902 die Dresdner Handelskammer erklärt. Sie hat beschlossen, beide Ständemänner in einer Eingabe um Ablehnung dieses Gesetzentwurfes zu ersuchen. Maßgebend für die Handelskammer waren dabei die Bedenken gegen eine weitere Belastung von Industrie und Handel. Wie vielseitige Erklärungen aus gewerblichen Kreisen beweisen, ist jetzt schon eine erhebliche Beunruhigung durch den erwähnten Steuervorschlag eingetreten. Damit diese Beunruhigung nicht mehr unnötig verlängert werde, sprach die Dresdner Handelskammer den Wunsch aus, daß diese Steuer möglichst bald abgelehnt werden möge.

— Große Kunstaustellung Dresden 1904. Zu dem städtischen Ausstellungspalast wird der Ostpavillon der Vorderfront nach dem Entwurf von Geheimrat Wallot in einen Monumentalraum in fränkischem Stil verwandelt werden. Eine dreischiffige Wandhalle, ebenfalls nach Wallots Entwurf, ist schon 1901 in den Ausstellungspalast eingebaut worden. Durch sie kommt man in einen Vorraum und dann in den neuen runden Kuppelraum, der etwa 14 Meter hoch ist und ebensoviel lichte Weite hat und bestimmt ist, bei der diesjährigen Kunstaustellung die Bildwerke der Mitglieder der Dresdner Akademie, darunter die Werke Alingers, Seiffers, Rodins und anderer, aufzunehmen. Wallots Einbauten in den Ausstellungspalast haben mit dem neuen Raum einen imposanten Abschluß gefunden.

— Die 29. Dresdener Pferdeausstellung findet am 14., 15. und 16. Mai, die Fiebung der Ausstellungslotterie am 16. Mai. d. J. statt.

— Die öffentlichen Prüfungen in den katholischen Volksschulen hier selbst finden in diesem Jahre in der Bürgerschule am 21. und 22. März, in der 1. Bezirkschule am 21., 22., 23. und 24. März, in der 2. Bezirkschule nebst Filiale am 21., 22., 23. und 24. März, in der 3. Bezirkschule am 24. März, in der 4. Bezirkschule nebst Filiale am 21., 22., 23. und 24. März vormittags von 8 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an statt. Die Eltern und Verwandten der Schüler, sowie Söhne und Freunde unserer Schulen werden ergebenst eingeladen, diesen Prüfungen beizuwähnen.

— Aus Cava dei Tirreni, einer Ortschaft in weitem Salerno (Italien), melden deutsche und ausländische Blätter (z. B. „Bren. Arh. Ita.“, „Kärnt. Bodenbl.“, 12. 2., „Graz. Tgl.“, 13. 2., „Leipz. N. N.“, 13. 2., „Thüring. Tgl.“, 14. 2., „Fr. B.“, „Würtz. i. Els.“, 16. 2., „Gleiß.“, „Wien“, 20. 2., „Neckar. Volksbl.“, „Notiz“, 21. 2.) ein schärfliches Verbrechen. Zwei Priester hätten ihre Schwester 16 Jahre hindurch in ein kellerartiges Verlies eingesperrt, um sie zu verhindern, sich zu verheiraten und auf diese Weise ihr Erbteil zu behalten. Das ergibshöchst Ordinariat Salerno teilt hierzu mit: „Die betreffende Person, Regina Regone, eine Idiotin von Geburt, ihr Vater und ein Bruder waren ebenfalls Idioten, wohnte bei ihren Brüdern und zwei Schwestern, von welch letzteren sie gepflegt wurde. Sie erhielt dieselbe Nahrung wie ihre Geschwister und bewohnte dasselbe Haus. Von ihrer Verelichung konnte nie die Rede sein.“

— Das 3-jährige Mädchen des hiesigen Redakteurs Dr. D. stieß am Montag abend während der Abweineheit der Eltern aus dem Fenster des dritten Stockes. Das Kind fiel auf das Pfosten und war sofort tot.

— Die Platzmusik wird auch im laufenden Jahre an denselben Sonntagen, an denen auf dem Altmarkt Jahrmarkt oder Weihnachtsmarkt stattfindet, das ist am 13. März, 26. Juni, 23. Oktober und 18. Dezember, auf der Brühlschen Terrasse abgehalten werden.

— Polizeibericht. Am 6. d. M. ist in Städtebrücke ein 23jähriger Mechaniker festgenommen worden, welcher sich unter erlogenem Anhänger bei einem hiesigen Händler verschiedene Fabrikate erstanden hat. Er ist von kleiner, schwächtlicher Statur, hat dunkles Haar, Aufzug von Schnurrbart und trägt Autonummern. Da zu vermuten ist, daß noch weitere Personen geschädigt worden sind, so werden diese erlaubt, Mitteilungen hierüber zu C. VI 4204 an die Kriminal-Abteilung, Hauptpolizei, gelangen zu lassen.

Leipzig. Fräulein Elli Werner hat an der hiesigen Universität ihr medizinisches Staatsexamen mit der Note 1 in allen Fächern bestanden.

Leipzig. Der frühere Direktor der Leipziger Bank, Exner, kommt aus der Strafanstalt Zwischenau am 16. April 1904 zur Entlastung; die ihm auferlegte Geldstrafe von 20 000 M. ist bezahlt worden, andererfalls würde er noch ein Jahr länger im Gefängnis zu bringen müssen.

Leipzig. Am 4. März ist der Fleischergeselle Hermann Paul Köhler nach Unterschlagung einkaufter Gelder in Höhe von 1700 M. schlächtig geworden. Er war bei einem hiesigen Viehhändler in Stellung, ist 23 Jahre alt und aus Chemnitz gebürtig.

Chemnitz. Die freie Vereinigung für staatliche Pensions-Versicherung der Privatbeamten hält am Mittwoch abend im großen Saale des „Ausschänischen Vereinshauses“ ihre erste Mitgliederversammlung ab.

Zwickau. An Stelle des bekanntlich vom 1. April ab nach Dresden verlegten Herrn Dr. Selle ist der seitherige staatsanwaltschaftliche Assessor Dr. Kurt Heinzmann in Leipzig zum Staatsanwalt bei dem hiesigen Landgericht ernannt worden.

Zwickau. Gestern abend tötete sich in den Kalksteinbrüchen zwischen Grünau und Schönau der Steinbrucharbeiter Glißsch aus Bödenbach dadurch, daß er eine Dynamitpatrone in den Mund nahm. Dem Lebensmüden wurde der Kopf vollständig zerstört.

Lugau. Eine Explosion der in einem Gewölbe des Gasthauses „Zum Lindengarten“ in Niederdorf untergebrachten Gasleitung verursachte ein Schadenfeuer. Der Besitzer und sein Bruder wurden verletzt.

Döbeln. Am 8. März feierte die hiesige Väterleinung das Jubiläum ihres 400 jährigen Bestehens.

Planen. Der Neubau der Vogtländischen Bank soll sich auf ungefähr 550 000 M. stellen.

Grimmitschau. Durch Selbstentzündung war am Sonn-

abend nachmittag in einer hiesigen Buchdruckerei ein Feuer entstanden, welches glücklicherweise rasch gelöscht wurde. Verbrannt sind ungefähr 8 Gentner Baumwolle und mehrere Maschinen wurden beschädigt.

Bitterfeld. Das 1½ jährige Söhnchen des Wirtschaftsbehörden Globisch spielte auf dem Hofe, fiel dabei in die Zauchengrube und ertrank.

Bischöfswerda. Prinz Sigismund von Schwarzenberg besuchte am Sonntag den Reichstagabgeordneten des 3. sächsischen Wahlkreises, Herrn Heinrich Gräfe, um den seinerzeit schon per Telegraph gesandten Dank für die Rede des Abgeordneten im Reichstag persönlich zu wiederholen.

Neugersdorf. (Von der Grenze). Ein sehr verdientvolles Werk hat die Tochter des verstorbenen Seniors der Firma C. G. Hoffmann-Neugersdorf gestiftet, indem sie der ihrem verstorbenen Vater ins Leben gerufenen Altersversorgungskasse 10000 Mark überwies und so in rühmlicher Weise ihr Interesse an der Altersversorgung bestätigte.

Bittau. Oberst de Raur, Kommandeur des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 102, hat sein Abschiedsgeschenk eingereicht und beabsichtigt die hiesige Stadt in nächster Zeit zu verlassen.

Der Krieg in Ostasien.

Nach den vielen unbeträchtlichen Kriegsdepeschen der letzten Tage vom Kriegsschauplatz liegt jetzt eine belangreiche Nachricht vor. Vladivostok ist am Sonntag von einem japanischen Geschwader bombardiert worden. Das Bombardement ist jedoch nach den bisher vorliegenden Nachrichten ergebnislos gewesen. Der Hafen von Vladivostok ist so beschaffen, daß man von der Stude aus nicht ermitteln kann, ob sich Schiffe in ihm anhalten oder nicht. Wahrscheinlich galt das japanische Bombardement nicht sowohl einem ernsthaften Angriff auf den Hafen, zu dem wohl mehr als 7 Schiffe ausgeschickt hätte, als dem Zweck, zu ermitteln, ob sich das russische Vladivostok-Geschwader im Hafen befindet oder nicht. Die Russenforts konnten bei der Entfernung das Bombardement nicht erwideren. Da von russischer Seite überhaupt kein Schuß abgefeuert wurde, ist man über die Frage, ob das Vladivostok-Geschwader im Hafen ist oder nicht, genau so stug wie zuvor.

Allerdings nach ist auf Seite der japanischen Marine eine Zersplitterung der verfügbaren Seestreitkräfte eingetreten, denn vor Port Arthur werden japanische Schiffe zurückgeblieben sein und vor Vladivostok ist ein Geschwader aus fünf Panzerschiffen und mehreren Kreuzern erschienen. Unverständlich ist, warum die japanischen Schiffe bei ihrem Angriffe gegen die Landbefestigungen nur immer auf so große Entfernung feuern und aus welchen Gründen die Bombardements sich nur immer auf recht kurze Zeitschnitte erstrecken. Beide Maßnahmen können für die Japaner nicht zu einem Erfolg führen. Auf japanischer Seite ist nicht das unaufhaltbare „Vorwärts“ festzustellen, welches allein dem Angriffe seine volle Stärke verleiht. Selbst Verluste können diese Unterbrechungen nicht begründen, denn daß die Bevölkerung der russischen Kräfte einen Einzug kostet, darauf müssen die Japaner gefaßt sein, und Kräfte sparen, kann der Angreifer noch viel weniger als der Verteidiger. Es ist eine alte Kriegserfahrung, die sich durch unzählige Belege beweisen läßt.

Bei der Bedeutung, die jetzt die Ereignisse von Vladivostok gewinnen, dürfte folgendes wissenswert sein:

Vladivostok ist ein Hauptsturmpunkt der russischen Flotte, weil in dessen Hafen die größte Flotte sicher ansetzen kann. Der Hafen erstreckt sich erst circa 1000 Meter nach Norden und biegt dann rechtwinklig nach Osten um. Der östliche zwei Kilometer lange Teil des Hafens heißt „Goldenes Horn“. Der Hafen aber selbst wird ringsum von Bergen umgeben, die von Forts gesämt sind. Die Festungsanlagen sind vollkommen moderne, die hochgelegenen Gebäude sind in offenen Batterien angeordnet, während die tiefergelegenen in Deckbatterien mit Panzerkuppeln untergebracht sind. Die Artillerie besteht aus 30,5 Centimeter Küstengeschützen, 25 Centimetermörfern und Schnellseeskanonen. Die Stadt zieht sich längs des inneren Hafens in einem acht Kilometer langen Bogen hin und bietet einen sehr malerischen Anblick. Vladivostok hat rund 30000 Einwohner, wovon ein Drittel Koreaner und Chinesen sind. Die Hauptstraße, die „Sankt-Paula“, ist sehr hübsch und weiß elegante Läden auf. Das Hauptgeschäft ruht in deutschen Händen. Im Hafen sind sowohl ein Schwimmofen als auch ein riesiges Trockendock vorhanden. Vor der Hafeneinfahrt liegt „Dundas Island“, eine hohe Felseninsel, die ebenfalls sehr stark befestigt ist. Von Truppen stehen fast jedes Brigaden in und um Vladivostok. Die Umgebung der Stadt ist sehr dübstich-Wälder, Biesen und liebliche Täler.

Wie der russische „Now. W.“ aus Vladivostok gemeldet wird, sei die japanische Regierung jetzt entschlossen, dem 18. d. M. zu eröffnendem Parlamente die Kunde von einem entscheidenden großen Siege zu unterbreiten. Die Nachrichten über die allgemeine Kriegslage sind spärlich: Die russische Hauptmacht steht im Augenblick südlich von Aufbau. Die Koreaner fliehen. Im Allgemeinen steht die Bevölkerung den Japanern sympathisch gegenüber und äußert ihre Furcht vor den Russen.

Aus Port Arthur wird gemeldet: Vizeadmiral Makarov ist in Dolny eingetroffen und wird Dienstag hier erwartet. Im Hafen herrscht völlige Ruhe. Vom Feinde ist nichts zu sehen.

London, 8. März. Die Morgenblätter melden aus Peking von gestern, der russische Gesandte in Peking habe die chinesische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß, wenn die Verbrennung der berittenen Banditen, welche die Telegraphenröhre durchschnitten, und die Verstörung der Landstrecke kein Ende nehme, die von China gegebene Neutralitätserklärung als ungültig angesehen werden würde.

London, 9. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio vom 7: Das russische Vladivostok-Geschwader be-

findet sich auf See und soll mit der japanischen Flotte ein Gefecht gehabt haben, dessen Ergebnis jedoch noch nicht bekannt ist.

Tokio, 8. März. Marquis Ito wird am 15. März von hier nach Korea abreisen. Er wird dem Kaiser von Korea ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers von Japan überbringen. Über den Zweck seiner Mission ist außer den höchsten amtlichen Kreisen niemand etwas bekannt. Die berittenen russischen Vorposten, die sich in letzter Zeit in der Nähe von Asien zeigten, ziehen sich langsam in der Richtung auf den Halbinsel zurück. Der Bau der Bahn von Söul nach Widschi hat begonnen.

Telegramme.

(Bolles Telegraphenbüro.)

Berlin, 9. März. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem vom Reichstag beschlossenen Gesetz entwegen der Aufhebung des § 2 des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 zugestimmt.

Prag, 8. März. Der Statthalter v. Coudenhove erklärte heute einer Abordnung der Stadtverordneten, die bei ihm wegen Aufhebung des Studentenbumms vorstellig wurde, die Studentenschaft habe keine Einschärfung, daß der Bummel sich nur in kleinen Gruppen abspielen dürfe, bereits folge gegeben.

Prag, 8. März. Auf dem Graben wiederholten sich heute Abend die Anzündungen in größeren Wahlen als gestern. Es kam mehrfach zu Stammungen, namentlich weil wiederholte die Centralstudierenden von der Menge eingeschlossen und Schmähreden gegen sie laut wurden. Ein großes Aufgebot der Sicherheitswache schritt ein und verhinderte erneute Zusammenstöße. Um 10 Uhr abends waren die Straßen gefärbt. Zahlreiche Demonstranten wurden verhaftet.

Barcelona, 8. März. Die Polizei vernichtete mehrere Maueranschläge anarchistischen Inhalts und ordnete die Verhaftung der Personen an, die die Maueranschläge veranlaßt hatten. Die Verhafteten sollen vor Gericht gestellt werden. Die Regierung ergreift die erforderlichen Maßnahmen, um einen Komplott vorzubringen, dessen Vorbereitungen man entdeckt.

Madrid, 8. März. An der Deputiertenkammer erklärte der Ministerpräsident, die Ereignisse in Valladolid hätten einen revolutionären Charakter. Richtig sei, daß zur Wiederherstellung der Ruhe in den Straßen Truppen herangezogen worden wären.

Valladolid, 8. März. Heute fanden wiederum Ruhesicherungen statt, wobei die Menge in Waffengeschäfte eintrang und sich der Waffen bemächtigte.

New-York, 8. März. In mehreren Staaten, namentlich in Pennsylvania, richteten Hochwasser große Verheerungen an.

Aden, 8. März. Hier herrschte heute große Erregung. Einem Araberhauptling war die Erlaubnis erteilt worden, die Stadt mit einem Gefolge von tausend Waffen zu besuchen. Statt dessen brachte er 250 mit Flinten bewaffnete mit sich. Da das Gefolge sich unbedingt benannte und in aufrechterhaltender Weise den Frieden der Stadt bedrohte, ließ der Resident die Bomben-Antiartillerie und Artillerie aufmarschieren, die zum Vorgehen bereit war, und schickte darauf dem Hauptling ein Ultimatum mit der Aufforderung, sich bis 5 Uhr nachmittags zu entfernen, womit sich der Hauptling gern fügte.

Gartenschmuck,
Gromen, Rehe, Hasen, Hundes, Sessel, 1730.
Carl Anhäuser, Königlich Hoflieferant, DRESDEN.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Am Sonntag, den 13. d. M., beginnend Julius „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner werden die Aufführungen aller vier Szenen bereits Sonnabend, den 10. d. M., von vornmals 10 bis mittags 1 Uhr an der Tagesschule des Königl. Opernhauses ausgegeben. Die Zuschauer der Tagesschule können ihre Plätze gleichfalls am genannten Tage für den ganzen Julius gegen Abgabe von vier Kronen und fünfzig Pfennig der Differenz einzunehmen. Der Vorverkauf zur ersten Aufführung des Rings zum „Ringfest“ beginnt Sonnabend, den 12. vornmals 10 Uhr.

„Ringfest Konzert.“ Der 1818 in Hamburg geborene und beliebt hochgeachtete Komponist Ferdinand David, dessen Werke am 13. März im Deutschen Theater in den von Paul von Hindemith veranstalteten Konzerten zur Aufführung gelangten, darf jetzt fürlich wieder in seiner Heimatstadt große Erfolge erzielen. Die Zeitungsberichte spenden den Eröffnungen meingedenkende Worte. Neben den Opern-Konzerten (Seite 77), das wir hier von Ethe. Eleon. Möller, Paul Lehmann-Lien und der Cilen-Schule unter Leitung des Komponisten zu hören bekommen, sagt Paul Krause: Von diesem vorzüglich gespielten Werk höre ich zum 2. und 3. Der Zug ist auch hier, wie in allem, was David erreicht, atemberaubend. Ein feinfühlender nachdrückender Künstler, dem die Leidenschaft in Form und Melodie das Volk geblieben, steht vor mir in seiner blühenden Ausführungs- und Leistungswelt.

In der Behandlung des Erbfeinds wie der Zöle Instrumente ist er ein kontinuierter Meister. Von einem höheren Schichtpunkt aus ist die geistige, den Schrift der Aufführung füllende Sinfonie zu beklagen. Ein unbewußter Vorzug der Komposition beruht dem großen Publikum gegenüber in ihrer Jugendlichkeit. Als gediegene und gleichzeitig brillante Konzertmusik wird die Sinfonie bald Verbreitung finden. Wie wie David arbeitet, der darf mit Freude und Vergnügen sich dem Volksgenie an der eigenen Arbeit hingeben, besonders dann, wenn sein Schaffen die Bezeichnung in den vornehmsten Reihen einer Menschenmenge findet.

Im Kaisersaaltheater steht Sonnabend nachmittag zum Bereich für das Chor und Chorchorpersonal die Willkürtheater Operette „Das verunsicherte Schloß“, neuemündig, einmalig in Szene. In der Rolle des „Andechs“ gastiert Herr Victor Ullmer vom Herzenbali. Hoftheater in Altenburg.

„Eine Bitte Monig George.“ Die Dresden-Pfehalle, Gaußstraße 9, I, hat im großen Saale einen wohlgelungenen Abzug der meisterhaften, von Professor Armin Vollmann-Rom. gezeichneten Marmorbüste König Georges aufgestellt. Vollmanns reiche Bildhauerkunst zeigt sich an diesem Bildwerk in hervorragendem Eklektizismus. Der Schausaalsaal ist von frappanter Schönheit, die milden, ernsten Züge des Monarchen sind in tierischer Starke niedergegeben. Man wird der Freiheit darin wollen, daß sie die Bezeichnung auch mit diesem Meisterwerk vermittelt.

Büchertisch.

Handwerk Art — Handwerk Recht. Von Gust. Koepfer, Sekretär der Handwerkskammer zu Koblenz. 146 Seiten. M. 2,40. Verlag von Friede Emil Verthes, Gotha 1904. In logischer Folge, auf Grund unabweisbarer Tatsachen, die sich dem Kenner der Verhältnisse in jahrelanger intimster Verführung mit dem Handwerk darge stellt haben, entwickelt der Verfasser eine Kette von Maßnahmen, die dazu berufen sein sollen, dem Handwerkerstand den seinem Wesen angepassten geistigen Schuh zu verleihen. Lehrzeit, Besitzerschaft und die Zeit der Selbständigkeit im Handwerk werden gleichmäßig unter die kritische Lupe genommen und ihren Mängeln die Wege zur Besserung gegenübergestellt. Der innere Drang zur Wahrheit, wie auch herzliche Begeisterung für die dem Handwerk vorbehaltene Würde leuchten aus jeder Zeile des Buches hervor und machen es so wertvoll für jeden, der vorurteilslos Kenntnis wünscht, über eine der wichtigsten unserer vielen sozialen Fragen, die Handwerkerfrage. Wie zweifeln nicht, daß man von

gewisser Seite den Verfasser einen Realionär, einen Künstler schelten wird, aber es wäre traurig um die in diesem Buche lieber gelegten Wahrheiten über das Handwerk bestellt, wenn sie an ihrer Beweis- und Überzeugungskraft darum auch nur ein Atom verlieren würden. Die Handwerkerfrage ist in den letzten Jahren nie besser und intensiver beleuchtet worden wie hier, deshalb werden auch die hier niedergelegten Grundsätze und Erfahrungen zu einer Art Schlachtruf für die wahren Freunde des Handwerks werden in ihrem Kampfe um das Wohl und Wehe eines so bedeutungsvollen Standes wie den Handwerkerstand. Wir können daher das Buch nur allen Handwerkern und ihren Freunden wärmstens zum Studium empfehlen.

R. Heyne 5 M., von S. A. durch Herrn Prälat Klein 20 M., von einer Dame durch C. von Schönberg-Rothsberg 100 M., durch den Katholiki Posol in Bayen 121 M., von mehreren Unbekannten 67,50 M. durch Herrn Stiftskaplan Insalt.

Spielplan der Theater in Dresden.**Römisches Opernhaus.**

Donnerstag: Die Völke. Anfang 7 Uhr.

Freitag: VI. Sinfoniekonzert. Serie A.

Königl. Schauspielhaus.

Donnerstag: Römer Abonnement: Julius Caesar. Anfang 7 Uhr.

Freitag: Die deutschen Kleinstädter.

Theater in Leipzig.

Donnerstag: Neues Theater: Der Klavierlehrer. Der Raub der Sabineinnen. — Altes Theater: Fröhlingslust. — Schauspielhaus: Der Hochtourist.

Dienstag, den 15. März, abends 1/2 Uhr
im **Vereinshause**

Thieriot-Konzert
veranstaltet von
Paul Lehmann-Osten

Mitwirkung: Else Skene-Gipser (Klavier), Paul Lehmann-Osten (Klavier), Emil Pichler (Bariton), Lehmann-Osten-Chor, Gewerbehaus-Kapelle.

Orchesterleitung: Komponist Ferdinand Thieriot aus Hamburg. 2451

Karten bei Ries und Brauer.

Welt-Panorama-Ausstellung
im Portikus, Dresden, Marien-Strasse 7.
Bis Sonnabend, den 12. März 1904, ist ausgestellt.
Reisen im Orient.
Von Jaffa bis Damaskus.
Hintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Kath. Kaufm. Verein, Columbus'
Dresden. 265

Donnerstag, den 10. März,

Vortrag.

Neuheiten!
Silh-Hüte von 1 resp. 2 M. an bis 10 M.
Cylinder-Hüte in pruar luv.
Mützen. — Verleihen von Cylinder-Hüten.

Heinr. Padberg
Dresden, Louisestr. 70
vom A bis zur Ritterstr. Straße.

Die schönen
Bettfedern
das reicht, was es gibt,
fertig. Betten
Schlaf- und Steppdecken
Zulets- und Bettwäsche
in großer Auswahl
unerreicht billig.

J. Friedrich,
Dresden-N.
10 Heinrich-Strasse 10.



Chiffre-Anzeigen
für Personal-Geschenke
• Stellen-Gesuche
• Au- und Verkäufe
• Finanzierungen sowie
Annnoncen jeder Art

besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annnoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
Dresden
Schloßstrasse 6, I. Fehnspr. I. 1100

Fehnspr. I. 1100

1305

Kranzspende.

Blumen-Patyna.

Große Auswahl in Trauerkränzen.

Anfertigung: ästhet. Bindereien.

Dresden-A.

Fr. Friedrich - Allee.

Fehnspr. I. 1100

1305

Schlosserei mit Kraftbetrieb

Alois Mann

Dresden-A., Gr. Plauensche Str. 33, Fehnspr. I, 4587

Schlosserei für Bau- und Kunstarbeiten.

Gasleitungen und Haustelegraphen, Eisankonstruktionen aller Art.

Gitter und Geländer in einfacher bis reichster Ausführung.

Wetterfahnen, Wetterleiter etc. Reparaturen werden prompt bejagt-

1305

Kommunion - Geschenke

Gebet-Bücher, Rosenkränze,

Wachskerzen, einfach und reich verziert,

Kreuzig. Heiligen-Statuen, Medaillen,

Weißwasserkessel, Stahl- und Kupferstäbe

Heinrich Trümper, Dresden-A.

2421 Schösser- und Sporergasse-Ecke

in altem Nähkästchen der lath. Hofkirche, gegenüber dem Manzleihof.

1305

Karl Thiele

Dachdeckermeister

Dresden-A., Josephinenstr. 22, Telefon 1, 6489.

1252

Carl Nadworsky

Nikolaistr. 8 CHEMNITZ Nikolaistr. 8.

Südfrüchte — Delikatessen — Liköre

1570 Spezialität:

Tiroler Taselobst und ausländische Frühgemüse.

Fehnspr. I. 776

1305

Zeitungs-Austrägerinnen

werden gesucht in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dienstag, den 15. März, abends 1/2 Uhr
im **Vereinshause**

Thieriot-Konzert
veranstaltet von
Paul Lehmann-Osten

Mitwirkung: Else Skene-Gipser (Klavier), Paul Lehmann-Osten (Klavier), Emil Pichler (Bariton), Lehmann-Osten-Chor, Gewerbehaus-Kapelle.

Orchesterleitung: Komponist Ferdinand Thieriot aus Hamburg. 2451

Karten bei Ries und Brauer.

Welt-Panorama-Ausstellung
im Portikus, Dresden, Marien-Strasse 7.
Bis Sonnabend, den 12. März 1904, ist ausgestellt.
Reisen im Orient.
Von Jaffa bis Damaskus.
Hintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Gardinen

engl. Tüll, Spachtel, Madras, weiß, crème und bunt, uparte Neuheiten.

Stores in allen Preislagen.

Viträgen

creme, weiß, altgold, olive rot, entzündende Wässer.

Portieren

Diagonal, Tuch, Leinenplüsch etc..

in größer, moderner Auswahl. 2448

C. Anschütz Nachf.

Dresden, Altmarkt 15.

Papier-Handlung M. Wendt

Hoflieferant 2170

Dresden, Prager Str. 1 (nicht Ecke).

Große Auswahl in Papierwaren u. Schreibutensilien.

E. Jakuttek, Chemnitz

Neitbahn-Strasse Nr. 3 1569

Vertreter der weltbekannten Uhren-Fabriken

von A. Lange & Söhne und A. Uhlmann, Glashütte.

Oelgemälde

Kreide-Pastell und Aquarell-Porträts

festiert nach jeder Photographie in allen Graden vollendet

schön spottbillig an. Religiöse heilige Bilder.

Reitzbach, Dresden Marienstr. 7.

Reitzbach, Dresden Marienstr. 7.

Damen- und Kinder-Kleider

1580 werden zur Fertigung übernommen bei Alois Otto.

Leipzig, Bahnhofstr. 28.

Wir ersuchen, die angekündigten Firmen bei Einkäufen zu berücksichtigen und sich dabei auf dieses Blatt zu beziehen.

Druck: Saxonie-Buchdruckerei, Verlag des Katholischen Pressevereins, Dresden, Pillnitzerstr. 48. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.